

## **Mit dem Zug von Wien nach Madrid oder auch nicht. Kein Märchen**

Im Dezember 2019 nahm erstmals eine Delegation aus Österreich am Jugendklima-Gipfel in Madrid teil. Was daraus wurde, war eine „Bildungsreise der besonderen Art“. Natürlich war für die engagierten Jugendlichen eine Flugreise undenkbar. Nur die Bahn kam infrage. Doch die Planung der Zugreise von Wien nach Madrid wurde zum Lehrstück darüber, wie wenig klimafreundlich der Verkehr organisiert ist.

Die Kosten für so eine Reise betragen etwa das Doppelte einer Flugreise, aber das erwies sich als das geringste Problem. Kein Reisebüro und genauso wenig die Bahnlinien ÖBB oder die französische SNCF waren imstande, die Reise zu organisieren. Wir mussten uns daher aus den verschiedenen Fahrplänen selbst eine passende Route zusammensetzen: Wien, Frankfurt, Avignon, Madrid. Dann hieß es, die Tickets der einzelnen Tranchen bei einer Online-Firma kaufen, mit der kein telefonischer Kontakt möglich ist. Die einzige Kommunikationsform: Ein Formular auf der Homepage, wo man Fragen eingeben kann, die nach einigen Tagen per email beantwortet werden. Noch ein Hindernis: Im Gegensatz zu einem normalen Reisebüro vermittelt diese Firma ausschließlich Buchungen für Kleingruppen. Für unsere Zehnergruppe mussten daher zwei Gruppenreisen getrennt geordert werden. Selbst die Reise einer Gruppe musste einmal in Etappen gebucht werden, da sich das Online-System als überfordert erwies. Die Fahrt dauert zwei Tage, sodass auch noch eine Übernachtung auf der Route eingeplant werden muss. Refundierungen bei Ausfällen von Zügen sind kompliziert, langwierig, und nie ganz vollständig.

Zwei Tage vor Reiseantritt dann der Schock: Eisenbahnerstreik in Frankreich. Keine Chance, noch schnell auf Busse umzuwechseln (die sich schon vorher als schlechte Option erwiesen hatten). Daraufhin hat ein Teil der Gruppe widerwillig doch noch eine Flugreise unternommen. Ein paar Unentwegte hingegen sind mit der Bahn bis Genua gefahren (mehrmaliges Umsteigen!). Von dort haben sie eine Schiffsreise nach Barcelona auf sich genommen – bei stürmischer See. Insgesamt haben sie unterwegs drei Nächte verbracht. Ankunft mit großer Verspätung. Doch sie haben demonstriert, wie man mit jugendlichem Elan und einer gewissen Leidenschaft dem klimafeindlich organisierten öffentlichen Verkehr trotzen kann. Sie haben damit Probleme sichtbar gemacht, über die sonst nicht geredet wird. Und gelernt, Widerstand zu leisten. So wird aus individuellem Klima-Bewusstsein politisches Klima-Verhalten. Für mich sind diese Jugendlichen Klima-Held\*innen.

Dezember 2019